

■ STEHSATZ

**Im Garten
statt in der Dose**

Als ich vor Jahren in ein Haus im Degerfeld zur Miete einzog, war ein Bestandteil der Abmachung, dass ich auch das Schildkrötenpaar übernehmen würde. Dieses lebte dort schon einige Jahre unter dem schönen Magnolienbaum. Das war für mich kein Problem, denn der Garten war ja gross genug und einer artgerechten Haltung stand nichts im Wege. Ich baute unseren Mitbewohnern sogar ein grösseres Gehege und erfreute mich gemeinsam mit meiner Nachbarschaft all die Jahre über die Überlebenden der Urzeit. Kürzlich habe ich eine schöne Geschichte über eine 70-jährige Landschildkröte gelesen und damit verbunden, dass vor über 60 Jahren Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler 20 000 davon gerettet habe. Damals kamen die Panzertiere von Jugoslawien in Kisten in die Schweiz, wo sie zwischengelagert wurden. Ursprünglich sollten die Schildkröten zu Suppe verarbeitet werden und in Konservendosen abgefüllt werden. Aus heute nicht mehr verfolgbaren Gründen verzögerte sich der Weitertransport. Niemand hatte sich mehr um die Tiere gekümmert – sie wären fast verendet. Als Gottlieb Duttweiler davon erfuhr, kaufte er die Tiere kurzerhand und die Migros verkaufte sie daraufhin zum Selbstkostenpreis von drei Franken pro Exemplar unter dem Motto «Osterüberraschung für die kleinen und grossen Tierfreunde: lebende Schildkröten» an ihre Kundinnen und Kunden. Man kann also davon ausgehen, dass noch viele mehr von Duttis Schildkröten in der Schweiz als eine Art Erbstück von Grosseletern an die Eltern und an die Kinder weitergegeben worden sind und noch heute in Schweizer Gärten leben. Vielleicht gehören meine beiden ehemaligen Mitbewohner auch dazu. Auf jeden Fall leben die Schildkröten auch nach meinem Umzug in die Munotstadt noch immer im Degerfeld, einfach ein paar Meter weiter, ebenfalls in einem Aussengehege auf dem Nachbargrundstück, wo für die geschickten Ausbruchkünstler weiterhin gut gesorgt wird ...



Mark Schiesser
Redaktor

■ AUS DEM EINWOHNERRAT

Attraktiver für Jüngere und Familien

Der Kanton Schaffhausen weist gemäss Bundesamt für Statistik per 31. 12. 2019 einen Anteil von 21,4 Prozent über 65-Jährige auf und besetzt somit Platz 3 der gesamten Schweiz.

Nehmen wir nun Stein am Rhein genauer unter die Lupe – unser Städtli ist mit seinen 26,3 Prozent Senior/-innen von über 65 Jahren die Gemeinde im ganzen Kanton Schaffhausen mit den meisten Rentnern und belegt somit den Spitzenplatz (Zahlen veröffentlicht vom Volkswirtschaftsdepartement SH Anfang März 2021).

Um das Gleichgewicht zwischen Jung und Alt wieder herzustellen, muss Stein am Rhein unbedingt für jüngere Personen, insbesondere für Familien, attraktiviert werden. Bevor sich eine Familie mit Kindern für einen neuen Wohnort entscheidet, ist nicht nur die neue Wohnung/das neue Haus oder der Arbeitsweg ein Kriterium, sondern vor allem das Angebot für die Kinder. Gibt es eine Chrabbelgruppe/Spielgruppe? Gibt es eine Kinderkrippe? Wie weit weg ist der Kindergarten? Ist der Weg dorthin sicher? Welches Schulsystem? Gibt es das Angebot eines Mittagstisches? Sport- und Freizeitangebote?

Es ist mir ein grosses Anliegen, dass Stein am Rhein attraktiver wird für junge Leute und Familien, weshalb es enorm wichtig ist, das bestehende Angebot aufrechtzuerhalten



Lorena Montenegro
Einwohnerrätin (AL)

und eventuell sogar zu erweitern. Optimale Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind deshalb unerlässlich. Dazu gehören ein attraktives Angebot in der Kinderbetreuung, eine aktive Familienarbeit sowie kompetente Beratungsangebote.

Gerade in der heutigen Zeit hat die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für beide Elternteile einen komplett anderen Stellenwert als noch vor einigen Jahren. Es ist längst nicht mehr Standard, dass die Frau für die Kinderbetreuung und den Haushalt zu Hause bleibt und der Mann in einem hundertprozentigen Arbeitsverhältnis steht.

Viele Familien entscheiden sich, Teil- oder Vollzeit im Arbeitsleben zu bleiben, weil ein Neuanfang bei einem kompletten Ausstieg aus dem Berufsleben oft mit Schwierigkeiten und finanziell negativen Folgen verbunden ist. Bei anderen Familien kommt diese Überlegung nur schon aus finanzieller Sicht nicht infrage.

Das Schöne ist jedoch, dass wir heute viel mehr Möglichkeiten haben und sich jede Familie so organisieren kann, wie es für sie am besten

passt. Es gibt die traditionelle Familienform, bei der sich die Frau zu 100 Prozent um die Kinderbetreuung kümmert, und neu sieht man auch immer häufiger, dass der Mann 100 Prozent seiner Zeit bei den Kindern bleibt und die Frau Vollzeit arbeitet.

Die heute wohl beliebteste Familienform bedingt die Möglichkeit der Teilzeitarbeit im Beruf. Sollte sich eine Familie gegen die traditionelle Familienform entscheiden, wird dies heute zum Glück von der Gesellschaft akzeptiert, und man gilt nicht gleich als Rabenmutter, wie dies noch vor vielen Jahren der Fall war. Es kommt auch immer häufiger vor, dass es der Wunsch des Vaters ist, mehr Zeit der Kinderbetreuung zu widmen. Aus genau diesem Grund ist es unumgänglich, dass in jeder Gemeinde ein individuelles und vielfältiges Angebot für Familien zur Verfügung steht.

Mit der Kündigung der Kita-Geschäftsleitung verliert Stein am Rhein zwei sehr kompetente Frauen mit grosser Erfahrung. Yvonne Maus und Caroline Hensel-Maus haben die Kita-Schatztruhe seit 2012 mit viel Herzblut geleitet und waren bei den Kindern sowie deren Eltern sehr beliebt. Ich hoffe sehr, dass nun eine genauso kompetente neue Leitung für die Kindertagesstätte Schatztruhe gefunden wird und sie in der gleich guten Qualität weitergeführt werden kann.

Ich bin sicher, dass der Stadtrat alles daran setzen wird, eine gute Nachfolge zu finden.

RICHARD TISSERAND UND RETO MÜLLER ÜBERZEUGEN MIT MOBILE APP

Gespannt warteten die Bewerberinnen und Bewerber für die Publikumswahl der Ausschreibung des von der Kulturstiftung ThurgauEnde 2020 ausgeschriebenen Ideenwettbewerbs «Ratartouille». 17 Bewerbungen waren bis zum Ende der Bewerbungsfrist am 25. Februar bei der Kulturstiftung eingetroffen. Auf wenigstens



zehn Eingaben hatte man gehofft. Am 2. Juli versuchten die drei noch verbliebenen Teams im Theaterhaus Thurgau in Weinfelden das Publikum, welches per Wahlzettel entschied, von ihrer Idee zu überzeugen. Die meisten Stimmen und somit den mit 100 000 Franken dotierten Preis bekamen Richard Tisserand (Eschenz) und Reto Müller (Stein am Rhein) vom Kunstraum Kreuzlingen. Ihr Projekt «Promenaden» soll bestehende Thurgauer Kulturinstitutionen und -orte miteinander verbinden. Dies mittels einer Mobil Mobile App und vielfältigen Spaziergängen. Zum Beispiel mit den Pontonieren von Stein am Rhein nach Rheinklingen, mit Zwischenhalt am Lehmufel, wo der Designer Willy Guhl (†) in den 1950er-Jahren nach der passenden Form für seine Stühle suchte. Mit den Vorbereitungen für die Durchführung soll noch im August gestartet werden. (Sr.)

Bild zvg